

A LEGALIDADE

SANTA CATHARINA

BRAZIL

ANNO II

Assignaturas:

São Bento, anno . . . 3\$000
Para fora, anno . . . 4\$000

Publica-se aos Sabbados

VILLA DE SÃO BENTO 5 DE AGOSTO DE 1893

Annuncios:

A linha quadripartida 100 Rs.
Numero avulso . . . 100 Rs.

NR. 6.

REORGANIZAÇÃO DOS CORREIOS

Desde o anno passado pende da deliberação do corpo legislativo um projecto de lei autorizando o governo a reorganizar os serviços dos nossos correios, projecto que satisfaz ás exigencias daquelle ramo de serviço, pondo o paiz em condições de continuar a manter as suas boas relações com os que fazem, como elle, parte da união postal universal.

Da reforma dos regulamentos postas e das providencias tomadas no projecto depende a execução dos serviços resultantes dos accórdos celebrados pelo nosso representante no ultimo congresso postal e sancionados pelo governo e pelo corpo legislativo o anno passado.

Pois bem, a convenção principal que deveria entrar em execução desde julho do anno passado ainda não o foi, nem os accórdos, dois dos quaes são para o Brazil de seguros resultados no tocante ao augmento da renda dos correios.

Referimos-nos à emissão dos vales internacionaes e á troca de pequenas encomendas.

Esses dois serviços por si só constituem uma grande fonte de re-

ceita para o Estado; mas para que isso se realize é preciso que o congresso autorize a reorganização dos correios de accórdo com o projecto que já passou em tres discussões na camara dos Srs. deputados e ficou o anno passado em 2ª no senado.

Esse projecto com pequenas alterações na parte relativa á secretaria e á contadoria, com o pessoal nelle distribuido para a directoria geral e para as administrações dos Estados, com a adopção das medidas e melhoramentos nelle indicados, satisfaz plenamente ás necessidades do serviço e habilita o governo a collocar a repartição no seu verdadeiro pé.

Em materia de correios o Brazil não tem direito de estacionar, antes deve avantajarse, pejas suas condições especiaes como paiz de immigração e pelas relações constantes que por esse motivo é obrigado a manter e procurar desenvolvê-los e isso em seu beneficio

O senado actualmente tem de pronunciar-se sobre um projecto já sujeito á sua deliberação e sobre um substitutivo introduzido por uma commissao de empregados, que sendo nomeada pelo director para elaborar um projecto de regulamento que deveria servir para a execução do plano em approvação foi além e tudo alterou.

Esse substitutivo levado ao senado teve a reprovação do director geral dos correios em um officio que dirigiu á commissao de finanças.

Demais o substitutivo não corresponde aos fins que se tem em vista com a reforma; como provaremos em subséquentes artigos, notando-se desde já que elle está levantando séria e sensata opposição na imprensa.

Desde que se trata de uma repartição como a dos correios, que a todos interessa, parece-nos que o senado não deve por mais tempo adiar a reforma, approvando o projecto que foi da camara dos deputados com as alterações que as circumstancias e o bem publico determinarem.

(O PAIZ)

In einer Correspondenz vom 7. Mai aus Porto Alegre an die Kölnische Zeitung, heisst es unter Anderm:

— Gestern Mittag verkündete anhaltendes Raketengeknatter der hiesigen Bevölkerung ein bedeutendes Ereigniss. Aber man musste noch einige Stunden warten, bis das amtliche Blatt mit seinem Berichte erschien, der die Über-

schrift »Grosser Sieg« trug und mit den Worten lautet:

»Dr. Julio de Castilhos, Präsident des Staates, empfing heute Mittag folgendes Telegramm über Montevideo, datirt vom Schlachtfelde am 4. Mai, und unterzeichnet von den Generalen Hypolito und Rodrigues Lima: Es lebe die Republik! Wir trafen den Feind und besiegten ihn. Der Ruhm von Inhanduby, begründet durch die siegreichen (Republicaner) von 1835, lebte heute um 11 Uhr morgens wieder auf.

Auf dem rechten Ufer jenes Flusses trafen wir auf Eilmärschen den Oberst Luiz Salgado. Während wir uns in Schlachtlinie aufstellten, versuchte Salgado die Verbindung seiner Truppen mit denen von Joca Tavares und Gomerindo herzustellen. Wir, nur 4000 Mann stark, vernichteten vollständig 6000 Feinde. Der Feind wurde in all seinen Stellungen geschlagen, sich in wilder Flucht zurückziehend, rettete er sich nur durch die hereinbrechende Nacht. Die Revolution kann als erdrosselt betrachtet werden. Wir befinden uns auf der Verfolgung.»

Also die 4000 haben 6000 nicht etwa nur geschlagen, sondern vernichtet. Wenn die Vernichteten nur nicht wieder auferstehen! An einen entscheidenen Sieg

FOLHETIM

Felix der Begehrte.

Novelle

von

P. K. Rosegger.

«Die Seel'!» wiederholt der Alte gedehnt, «die Seel' meinst, Bäuerin? — Ja so, ge schlachter fahren soll ich.»

Und es gieng langsam.

Da konnte die Frau im Wagen die Ar- teiten in den Weinbergen bequemer betrachten. Mancher hotteren Gruppe von Winzern, die nahe der Strasse war, grusste sie mit leutseligem Kopfnicken zu, und wenn Einer seine Mütze schwang, winkte sie sogar mit den Händen.

Jetzt kam glatt neben dem Weg und nahe dem schönen Flusse ein Häuschen mit weisser Mauer und grünen Fensterbalken. Durch die enge Thur eilte Gross' und Klein geschäftig aus und ein, wie Bienen bei ihrem Korb. Mit Butten und Plutzern gingen die Erwachsenen die Kellerstiege auf und ab und die Kinder nipp- ten und naschten aus kleinen Töpfchen

den trüben, süssen Most der Traube. Unter einem Dachvorsprung des Häuschen ächzte der Pressbaum und man herte das Rieseln des Saftes. Daneben in einer riesigen Kufe sprang und hupfte ein Bursche um. Es war ein hübscher Junge voll Leben und Lust. Das dunkle Gelocke seines munter gehobenen Hauptes, der helle Blick — die Farbe des Auges kann fur's erstemal nicht so genau gesehen werden — die frischen Wangen, der zarte Flaum an der Oberlippe und die milchweissen Zähne spielten gut zusammen. Nur mit Hemd und Leinwandhose war er bekleidet, das Hemd war bis über die Ellbogen, das Beinkleid bis über die Kniee aufgeschlagen.

Die schlanke Gestalt paarte Kraft und Geschmeidigkeit in sich, man sah's an den kecken und anmuthigen Bewegungen, die der Bursche tanzend und schwingend in der Kufe ausführte. — 's hat aber auch nicht jeder den Tanzboden so wie dieser Jüngling — er tanzte auf schwellenden Trauben und hochauf spritzte bisweilen ein Tropfen zu dem behendigen Körper.

Aus dem Hause kam ein betagter Mann mit gebeugtem Nacken und graunden Locken; «Felix,» brummte er, «das darf nicht sein.»

Das Hapfen und Springen verwies er dem Burschen. Bedachtsam und vorsichtig müssen die Trauben zertreten, zerquetscht werden, ehe sie in die Presse kommen. Das war aber nicht die Sache des lustigen Jungen, der sich lieber in eitel Wein gebadet hätte, als mit den Zehen träge die vollen Beeren zu zerdrücken.

An diesem Winzerhäuschen war's, wo die aus oberen Gegenden heranfahrende Frau ihre ganze gar nicht schwache Stimme zusammennahm, um dem Kutscher zu bedeuten, er möge die Pferde anhalten. Erst hatte sie dem Keltern und besonders dem Traubentretter mit Wohlgefallen zuge- sehen, war dann mit Hilfe des alten Michel aus dem Wagen gestiegen, hatte freundliche Worte an die Kinder gerichtet und war hernach rauschend in das Haus getreten.

«Wie heisst's bei Euch?» hatte sie gefragt. «Im unteren Viertel.»

«Das weiss ich gleichwohl,» sagte sie, «das ist die Gegend; wie es da bei Eurem Hause heisst, möchte ich wissen.»

«Beim Froschreiter,» war die Antwort, «Beim Froschreiter? Aber na, das ist schon gar!» kicherte sie, «na, macht nichts. Ich höre der Froschreiter hatt' Wein zu verkaufen.»

«So!» versetzte der Alte mit dem gebeugten Nacken, «da heert die Frau nicht gut. Ich kann keinen Wein verkaufen.»

«Warum denn nicht?»

«Weil ich keinen habe.»

«Ich höre aber doch dort unter der Presse den Brunnen rinnen.»

«Den höre ich auch,» sagte der Alte, «s' ist der Wein, meines Herrn in Zollau.»

«Wer ist denn Euer Herr?»

«Der Herr Baron, der auf dem Schlosse wohnt.»

«Ist schön,» versetzte die Frau, «und da am Flusse habt ihr für den Most das Wasser nicht weit zu holen.»

«Diesen Spass haben mir schon Viele gesagt,» entgegnete der winzer, «wer meint dass man ohne wasser Wein machen sollt', der weiss nichts.»

«Aber schade, dass der wein nicht Euer ist,» sagte sie im Tone des Bedauerns,

«Gehört halt dem Herrn Baron,» antwortete der Alte.

«Ei, und die vic'en herzigen Kinder hier!»

«Gehören mir.»

«Gehören Euch; wie viel sind ihror denn?»

(Forts. folgt.)

glaubt hier Niemand. Es gilt vor allem, Stimmung im hiesigen Staat und ganz besonders in Rio zu machen, das erschütterte Vertrauen des Marschalls Floriano auf den Sieg der castilhistischen Waffen wiederherzustellen und dem Senator Cunha, der vor einigen Tagen von Rio in geheimer Sendung hier eintraf, Sand in die Augen zu streuen. Das Parlament ist in Rio inzwischen zusammengesetzt; auch in ihm werden sich viele Stimmen finden, die Floriano angreifen werden, dass er unter Bruch der Verfassung Regierungstruppen zur Unterstützung einer Partei hierhergeschickt habe. Ein zweiter Siegesbericht mit den nähern Einzelheiten der Schlacht wurde heute ausgegeben, enthält aber wenig Neues. Der Oberst Salgado, heisst es, sei feigerweise schon vor beendigter Schlacht mit seinen Leuten nach Serra-Cavera geflohen; Tavares und Gomercindo Saraiva hätten sich mit nur 1000 Mann gerettet. Man habe eine grosse Zahl Gefangener gemacht; Uebersender des Telegramms halten es für nötig, hinzuzusetzen, »wir haben die Gefangenen menschlich behandelt.« Der Verlust der Bundesruppen in dieser nach Casars Weise gemeldeten Schlacht betrug 20 Tote und 68 Verwundete; der des Feindes 500 Mann. Noch gestern waren »6000 Feinde vollständig vernichtet! Die Regierung liess sich weiter telegraphiren, die Leichen der Feinde bedeckten das Schlachtfeld, 6 Wagen mit Verwundeten habe der Feind mit sich geführt. »Viva o Imperio, morra a Republica!« soll — es ist wahrscheinlich blank erfunden — das Feldgeschrei der Gegner gewesen sein. Endlich ist noch ein ausführliches Telegramm aus Alegrete vom heutigen Tage eingetroffen, das die Heldenthaten der einzelnen Generale und Obersten ganz im einzelnen schildert. Es klingt indessen nicht grade sehr siegesbewusst, wenn es am Schlusse heisst: »Der General Hypolito auf dem linken Flügel, an der Spitze des 6. Bataillons und des 4. und 11. Cavallerie-Regiments, warf mit seiner sprichwörtlichen Tollkühnheit alle Anstürme des Feindes zurück.« (Der Feind scheint also noch immer angegriffen zu haben.) Beim Einbruch der Dunkelheit, nachdem sechs Stunden gekämpft war, beantwortete der Feind unser Feuer nur noch schwach. Wir behaupteten das Schlachtfeld während der Nacht. Beim Tagesgrauen konnten wir den Feind nirgends erblicken, der zersprengt floh, Tavares in der Richtung nach Pai-Passo, die Obersten Prestes und Pina in der Richtung nach Alegrete.«

Americanische Zeugnisse über die deutsche Ausstellung in Chicago.

Selbst solche englisch-americanische Zeitungen, denen es schwer wird, die Ueberlegenheit auswärtiger Dinge über americanische anzuerkennen, geben zu, dass Deutschland auf der Weltausstellung in gar manchem die Vereinigten Staaten in Schatten stellt. Die bedeutendste englisch-americanische Zeitung von Ohio, die »Commercial Gazette« in Cincinnati, gesteht aufrichtig ein: »Im allgemeinen stehen die americanischen Ausstellungsgegenstände betreffs ihrer Beschaffenheit sehr hinter denen aus dem deutschen Reiche zurück. Die meisten americanischen Ansteller haben nur auf die Menge ihrer Sachen, nicht aber auf deren Beschaffenheit und nicht auf Abwechslung Rücksicht genommen. Daher allenthalben langweilige Wiederholung. Dagegen hat man in den fremdländischen Ausstellungen nicht allein die Menge berücksichtigt, sondern auch die Beschaffenheit, die Abwechslung, Reichhaltigkeit und Neuheit, die architektonische Schönheit und Harmonie. In allen Zweigen der Manufactur und anderer Ausstellungen haben die fremden Aussteller Methode und Absicht entwickelt und dadurch die besten, anziehendsten und malerischsten Wirkungen erzielt. Die von Fremden ausgestellten Sachen vertreten stets in erster Linie das bezügliche Land selbst und in zweiter Linie die individuellen Aussteller. Die Vereinigten Staaten sind als besonderes Land gar nicht vertreten; und in allen Ausstellungen der verschiedenen einzelnen Staaten der Union mangelt die Kostspieligkeit und die Grossartigkeit der Ausstellungen fremder Nationen, sodass die Ausstellungen der Vereinigten Staaten im allgemeinen einen armseligen Eindruck machen, ausgenommen insoweit, als blosser Masse in Betracht kommt. Die Vereinigten Staaten haben keinen Nationalpavillon wie die ausländischen Nationen. Die einzige inländische architektonische Ausstellung, welche Erwähnung verdient, ist die Tiffany-Bude. Sie ist wirklich schön und kann ohne Nachteil den Vergleich mit ähnlichen Ausstellungen kleinerer fremder Staaten wie Belgien und die Schweiz aushalten, ist aber gering im Vergleich mit den Ausstellungen Frankreichs oder Englands und fast lächerlich neben den wahrhaft königlichen Ausstellungen Deutschlands. Die Ausstellung der Deutschen ist auch die schönste und grösste im Bergwerksgebäude; sie übertrifft selbst die von »New South Wales«, welche die Ausstellungen anderer Nationen überragt; die deutsche Ausstellung in diesem Gebäude nimmt mehr Raum ein als die irgendeiner andern oder sogar zweier Nationen. Sie ist der an-

ziehendste Punct, auf den das Auge fällt, wenn man in das Gebäude eintritt. Und dasselbe lässt sich von allen andern deutschen Ausstellungen sagen.« Dazu bemerkt die Illinois-Staatszeitung: »Dieses absprechende Urteil eines Vollblut-Americaners gegen America ist richtig, nämlich so weit der Industriepalast in Betracht kommt. Der üble Eindruck der americanischen Ausstellungen im Industriepalaste rührt hauptsächlich daher, dass man davon ausging, die Masse müsse es bringen. So kommt es, dass neben Gutem auch viel Schund aufgenommen wurde. Und im Gegensatz zu Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, deren Ausstellungen das Beste und eigenartig Nationalste liefern, hat die americanische Ausstellung im Industriepalast kein nationales americanisches Gepräge. Glänzend sind aber die Vereinigten Staaten in der Maschinenhalle sowie in der Landwirtschaft und im Bergbau vertreten. Da bekommt man einen genügenden Begriff von der riesigen Entwicklung des Landes. Namentlich die Stummsche Abteilung in der deutschen Bergwerksausstellung ist jedoch unübertroffen. Der Unterschied zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in der Chicagoer Weltausstellung besteht hauptsächlich darin, dass Deutschland in Allem vorzüglich ist, America aber nur in Manchem.

BIOGRAPHIA DE D. PEDRO

NO PAIZ

O sr. João Clapp, digno presidente da Confederação Abolicionista, pede-nos a publicação das seguintes linhas, contendo rectificação a enunciados sobre factos da moderna historia brazileira:

«O illustrado Sr. conselheiro Ottoni nos relevará a ousadia de vir contrariar a S. Ex. nos conceitos que vem de emitir na recente obra de sua lavra que está publicando no *Jornal do Commercio*, e que foi rejeitada pelo Instituto Historico.

Na referencia que faz S. Ex. sobre o facto da libertação dos escravizados no Brazil, procura de um modo positivo attribuir a iniciativa e realização desse grandioso ideal da patria ao ex-imperador e acrescenta que é esse o florão de gloria, e o diadema de luz com que D. Pedro de Alcantara se apresenta ao tribunal da historia. E continuando fala em inspiração imperial, na obra gloriosa, e idéa favorita do imperial senhor, confesando porém que este guardou em si, por mais de quatro annos, um projecto do Marquez de S. Vicente, que tratava

desse assumpto, e que Sua Magestade queria a emancipação remunerada.

E é assim que o Sr. conselheiro pretende avocar para nome do ex-imperador a gloria do primeiro logar na grandiosa conquista de 13 de maio. S. Ex. põe de parte o heroismo estoico do povo comprehendendo todas as classes, fundadas nas sociedades abolicionistas em patriótica communhão de principios, para obter o grandioso fim.

E' muito cedo ainda, Sr. conselheiro; para se deturpar tão cruelmente a historia da abolição.

Os que sem o influxo imperial se bateram para extinguirem essa monstruosidade da nossa legislação, e que ainda vivem, estão alerta e nos seus postos, para não consentirem que quem quer que seja venha contar a coisa a seu modo.

Tratando tambem S. Ex. da queda da monarchia, diz que no dia 15 de novembro o unico contingente civil que se apresentou foi o Sr. Quintino Bocayuva, montado em um bonito cavallo. Perdoe-nos o illustre conselheiro da ex-corôa, e de licença que o contrarie.

Não é exacta a sua malevolencia noticia.

S. Ex. não esteve presente neste dia na praça em que se proclamou a Republica, da qual é hoje senador.

O illustre conselheiro, e ex-senador do imperio, estava naturalmente em casa, nesse momento confuso da nossa vida politica, e como outros homens de Estado eminentes aguardavam noticias, e mesmo não podia se misturar com a canalha que arrebata revolta nas ruas. E' é por isso que S. Ex. repete o que dizem os restauradores.

Quem esteve presente ao facto, como eu, na qualidade de praça do contingente civil, pôde garantir a S. Ex. que ao lado do Sr. Quintino Bocayuva estavam muitas centenas de pessoas do povo, e entre essas um grande numero de eidadãos tão dignos e tão conhecidos como S. Ex.

No mesmo dia 15 de novembro á tarde principiou a affluir ao quartel do Campo a mocidade das escolas civis e outros paizanos que pediam armas, e licença para aquartelar.

Dentro de poucas horas achava-se alistado e aquartelado um numeroso corpo de voluntarios commandado pelo illustre patriota coronel Valladares, hoje prefeito do districto federal. E' ainda o povo que nesse dia se



achava no Campo da Acclamação e desfilou com a tropa, voltou ao edificio da camara municipal e ahi proclamou de novo a Republica, sendo no dia seguinte sancionada essa proclamação pelos respectivos vereadores em acta assignada por estes e por muitas pessoas do povo, entre as quaes lá deve estar o nome de — *João Clapp.*»

O OLHO DE BOI

E' o titulo de um pequeno jornal (numero unico) que foi publicado no dia 1º do corrente, na cidade do Rio Grande do Sul, por iniciativa dos philatelistas riograndenses.

Para explicar o titulo diz o artigo de apresentação:

«Um grupo aliás bastante diminuto philatelistas de ta cidade deliberou commemorar o jubilo do primeiro sello postal brasileiro, com um jornal numero unico, e assim é que hoje fazemos distribuir *O Olho de Boi*...»

«Completam hoje 50 annos que foram postos em circulação no Brazil, no reinado de D. Pedro II, os primeiros sellos dos valores de 30, 60 e 90 reis, os quaes os philatelistas denominaram *Olhos de boi*, pela sua semelhança.»

O QUE É A GLORIA

Thiers contou por vezes a amigos seus, o seguinte: «Em uma das minhas viagens aconteceu-me pousar, uma noite em uma aldeia de Luxemburgo.

O burgo-mestre, na visita que fez-me, disse-me á guiza de cumprimento-que havia já 10 annos que os seus concidadãos coativão no seu gremio um velho marselhez que desempenhava as funcções de mestre escola.

— Como se chama elle?

— Perguntei eu.

— Margas.

— Margas! Quer ter a bondade de acompanhar-me á casa delle? Cheguei, vi-o e perguntei-lhe si não me conhecia.

— Não, senhor.

— Pois não se lembra do pequeno Adolpho Thiers...

Ah! sim... sim lembro-me.

Pois não! era um velhaquete que me pregava boas peças.

— Justamente!
— Com que então é o senhor! Folgo muito de o vêr. Diga-me, vai bem nos seus negocios? Está bem encarregado?

— Muito soffrivelmente, obrigado.

— Tanto melhor! proseguio o velho Margas. Cá por mim estou velho e quebrado; nem conto mais voltar á terra. Mas quando for a Marselha, peço-lhe que dê noticias minhas e muitas saudades a toda aquella gente conhecido.

Prometti-lhe desempenhar a incumbencia e perguntei-lhe se alli vivia satisfecto.

— Nem por isso; os discipulos são tão poucos!

— Introduzi disfarçadamente algumas moedas do ouro na mão do pobre homem, continuou Thiers, e dispunha-me á retirada, quando Margas disse-me ainda:

— Perdoe-me a curiosidade. Sempre quizera saber em que é que o Sr. se occupa. Será tabellião, banqueiro, negociante?

— Estou agora retirado dos negocios; mas já fui ministro.

— Protestante?

— E ora ahi tem, dizia, ao terminar, Thiers, o que vem a ser a glória!

Charadas

Decifrações do penultimo numero: Abacate, Luiza, Logogripho, Lapa, Vianna, Nobreza.

I. O fim da sciencia é sempre sciencia? 2—3

II. Serve de abrigo aqui esta vestimenta—2—1

III. Matei um animal no mar 1—2

IV. — Claro corre todo o dia 2—2

V. Mentira! Isso indica descripção fabulosa 2—3

No rio nadam os peixes,
Nos mares o camarão,
No centro deste teu peito
Navega o meu coração.

Logogripho

(por letras)

Arma temivel, leitor—2,3,4,5,6

Uma senhora trazio — 3,6,1,9

Para matar formozza ave,—2,10,4,10,6

Que certa moço pedia — 7,2,10,4

La no Oriente da Africa

Me encontrarás certamente

E o nome que hoje me dao.

Era outro antigamente.

O meu coração é mudo,
Não falla nem apparece,
Si meu coração fallasse,
Diria por quem padece.

Kurs-Tabelle.

Für 1000 werden ge- zahlt in Pente.	Für 1 Pfd. wird gezahlt in Milreis.	Für 1 Fran- ken werden gezahlt in Reis	Für 1 Mark wird gezahlt in Reis
10	24000	952	10176
10 1/8	230630	941	10161
10 1/4	230374	930	10147
11 3/8	230133	919	10134
10 1/2	220857	908	10120
10 5/8	220588	897	10107
10 3/4	220326	887	10092
10 7/8	220069	877	10081
11	210818	867	10069
11 1/8	210578	857	10057
11 1/4	210333	847	10045
11 3/8	210091	838	10034
11 1/2	200870	829	10022
11 5/8	200645	820	10011
11 3/4	200426	811	10001
11 7/8	200211	803	990
12	200000	794	980
12 1/8	190608	786	970
12 1/4	190500	778	960
12 3/8	190394	770	950
12 1/2	190290	762	941
12 5/8	19010	755	931
12 3/4	180823	748	922
12 7/8	180641	740	913

São agentes desta folha, para a qual seencarregam de receber assignaturas e annuncios:

Na Villa de S. Bento: O Snr. Paulo Kessemodel. — Em Oxford: O Snr. Jgnacio Fischer. — Na Estrada Dona Francisca, Klm. 83: O Snr. Veith Schwedler. — Fragosos: O Snr. Pedro Gomez da Cruz. — Em Campo Lençol: O Snr. Guilherme Reddin. — Em Bechelbronn: O Snr. José Jantsch. — No Rio Preto: O Snr. Carlos Gery Kamienski. — Na Villa do Rio Negro: O Snr. C. F. Gollner. — Em Campo Alegre: O Snr. Luiz Brockmann. — Em Joinville: O Snr. Germano Kedenburg. — Em S. Francisco: O Snr. Manoel Gomez Tavares.

Nos outros logares do Brazil pedimos dirigirem-se as agencias postaes:

N'Allemanha: O Snr. Fr. W. Thaden, em Hamburgo (Hohe Bleichen 34.) — Na Suissa: O Snr. Carlos Zurburg-Geisser em Altstätten. — Na França: O Snr. Georges Mantin em Paris, quai de Billy 14. — Nos Estados U. do America do Nord: O Snr. J. Müller em Nova York.

CORREIO

Chegada em São Bento:

DE JOINVILLE: aos 5, 12, 19, 26.

DA VILLA DO RIO NEGRO: aos 9, 19, 29

Sahida de Sao Bento:

PARA JOINVILLE: aos 8, 15, 22, 29.

PARA VILLA DO RIONEGRO: aos 6, 16, 26.

de cada mez.

ANNUNCIOS

Na Sapataria de

Manoel Borges

em Oxford precisa-se de
— officiaes de Sapateiro. —

Tüchtige

Schuhmachergehilfen

finden Arbeit bei

Manoel Borges

in Oxford.

Das beste Mittel frisches Fleisch vor dem Verderben zu schützen, ist unstreitig das von wissenschaftlichen Corporationen, Aerzten, ersten Fachleuten etc. vielfach geprüfte und stets als vorzüglich befundene

BARMENIT,

in Australien und anderen äquatorialen Ländern allgemein bekannt als

Fleischconservator

par excellence.

Fein wie Puder, lässt sich Barmenit bequem und leicht auf das Fleisch streuen, ohne dessen Ansehen und Geschmack in irgend einer Weise zu beeinträchtigen.

«Gehacktes» mit Barmenit durchgewiegt, hält sich ausgezeichnet.

Wer zartgesalzene, mildschmeckende und schön geröthete Schinken erzielen will, verwende ohne Salpeter-Zusatz

BARMENIT-PÖCKEL

und wem daran gelegen ist Dauerwürste von exquisiter Beschaffenheit zu fabriziren, lege sich

BARMENIT - PÖCKEL I

ein.

Die Barmenit-Præparate sind — absolut unschädlich. —

Barmenit in Dosen von
1/2 Klg. 2\$800 — 1 Klg. 5\$400

Barmenit-Pöckel in Dosen
1/2 Klg. 2\$000 — 1 1/2 Klg. 2\$100

Zu haben bei

H. HILLE.

Formulare
zu rechtsgiltigen
SCHULDSCHEINEN

sind zu haben

à 100 Rs.

in der Druckerei der

„LEGALIDADE“.

CIRCA

100

tragbare

WEINSTÖCKE

hat zu verkaufen

MORITZ RICHTER.

**2 DIENST-
MÄDCHEN**

werden für CURITYBA
gesucht.

Næheres bei Moritz Richter.

Arbeiter

werden gesucht für

Rio Preto

und können sich melden bei
Carlos Gery Kamienski.

Ein

Ziegelstreicher

findet lohnende Beschäftigung
bei

JOSEF JANTSCH
in Bechelbronn.

Eintritt zum 1. August
d. J.

GERSTE

gut gereinigt und womöglich
zweizeilige kauft

Bruno Byssel.

DIE BUCHDRUCKEREI DER
„LEGALIDADE“

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in ihr Fach
einschlagenden Arbeiten, unter andern:

Visitenkarten, Rechnungen Couverts, Circulare,
Einladungskarten und Briefe für Festlichkeiten,

STATUTEN FUER VEREINE UND GESELLSCHAFTEN.

Memorandums, Recibos,

Ettiqueten für alle Branchen.

alles in feinsten und geschmackvollster Ausführung.

Gefällige Bestellungen sind an die Redaktion
der „LEGALIDADE“ zu richten.

VALE A PENA LER!

O. Wagner & C., rua dos Invalidos n. 93, no Rio de
Janeiro, participam que ainda continuam a receber quaes-
quer remessas de sellos postaes do Brazil, carimbados ou
novos, pelos quaes

PAGAM OS MAIS ALTOS PREÇOS

Sob pedido mandam, a quem pedir lista dos preços, es-
pecificada para cada sello, pela qual verificar-se-ha que
sommas avultadas poderão ser adquiridas, com a maior
facilidade, pela descoberta de sellos na velha correspon-
dencia, enterrados em archivos particulares, commerciaes
ou officiaes.

Para mais informações, dirijam-se á

O. WAGNER & C.

93 Rua dos Invalidos — RIO DE JANEIRO.

Precisa-se especialmente dos sellos de:

1844 até 1850 (Numero pequeno, inclinado) de 300 e de 600 réis pelo qual se pagará	15\$000
“ “ “ “ de 180 réis pelo qual se pagará	8\$000
1843 até 1844 (Numero grande) de 90 réis pelo qual se pagará	2\$5000
1850 até 1866 (Numero pequeno, direito) de 280 e de 430 réis pelo qual se pagará	2\$500
“ “ “ “ de 600 réis pelo qual se pagará	2\$000
“ “ “ “ de 300 “ “ “ “	1\$500
1843 até 1844 (Numero grande) de 30 réis pelo qual se pagará	1\$200
“ “ “ “ 60 “ “ “ “	1\$000
1844 até 1850 (Numero pequeno, inclinado) de 90 réis pelo qual se pagará	300 rs.
1850 até 1866 (Numero pequeno, direito) de 20 e de 180 “ “ “ “	300 rs.

Os sellos communs pagos desde 2\$000 até 5\$000
o milheiro conforme a qualidade dos mesmos.

2

Fuder
gutes Heu

kauft

Paul Zschœrper.

Auch werden daselbst

2 tüchtige
HOLZMACHER

gesucht.

Fr. Bieri's

LEHR- UND LESEBUCH

Preis Rs. 3\$500.

Fr. Bieri's

RECHNENBUCH I. UND II.

empfiehlt

L. H. Schultz

JOINVILLE.

O advogado

P. LOBO

tem o seu escriptorio

a rua Ludovico

JOINVILLE.

Ein ordentliches

Dienstmaedchen

wird bei hohem Lohn
nach Joinville gesucht
Næheres in der „Legal-
idade,,

Officina de l'or. Wolff, S. Bento.